



Zusammen sind wir Heimat

Was willst du, dass ich für dich tun soll?

Was diese Frage an den blinden Bartimäus (Mk 10, 46ff.) und die Sozialraumsache miteinander zu tun haben? Ganz einfach: Wir von der Gemeinde Illesheim (vier Kirchengemeinden, eine KiTa, fünf Ortsteile in zwei Kommunen) denken, dass Fragen und eine dadurch geprägte offene Haltung der Schlüssel zu allem sein können.

Fragen regen zum Nachdenken an

Fragt man Menschen, was man für sie tun kann, sind sie nicht selten irritiert. Denn im Hamsterrad des Alltags findet sich oft keine Gelegenheit, zu überlegen, ob es nicht anders gehen könnte oder sogar müsste, wenn man nicht am Leben vorbei existieren will.

Oft bekommen wir auf unsere Fragen Antworten wie „darüber habe ich mir noch gar keine Gedanken gemacht“. Dabei ist es nicht selten kurz vor knapp – wenn es zum Beispiel um die alltägliche Versorgung im Alter geht.

Die Situation im ländlichen Raum

Unsere Kommune hat schon vor Jahrzehnten weitsichtige Maßnahmen ergriffen und unter anderem neu gebaute Gemeindehäuser zukunftsfähig ausgestattet. Als 2017 das letzte Wirtshaus seine Türen schloss, wurde der Alltag der Menschen plötzlich zur Herausforderung, denn es fehlte ein wichtiger Gemeinschaftsort. Die Menschen mussten sich fragen:

- Wo können wir nach den Chorproben noch zusammensitzen? Was wird sich verändern, wenn wir nach den Proben keine gemeinsame Zeit mehr verbringen können?
- Wer richtet den Leichenschmaus aus?
- Wo trifft sich der Männerstammtisch zur Schafkopfrunde?
- Was passiert mit der Gemeindeversammlung?

Die Kernfrage war dabei auch immer: Wer kümmert sich bei all diesen Anlässen um den richtigen Rahmen?

Ort	Illesheim, mit Schwebheim, Urfersheim und Westheim mit Sontheim
Akteure	KiTa „Der gute Hirte“, Pfarrei Illesheim, Kommunen, Vereine, Diakonisches Werk
Teilnehmende	Alle Generationen, Frauen und Männer gleichermaßen
Methode	Fragebogenaktion mit Hausbesuch und Interview mit Senioren und Seniorinnen
Ziel	Herausfinden, was die Bürgerinnen und Bürger von den Sozialraumakteuren, insbesondere von Kirche, wollen

Leider bedingt jeder der oben aufgeführten Gedanken eine Abwärtsspirale im Gemeinschaftsleben. Sie wirken wie ein Negativ-Strudel, der zusätzlich durch die aktuellen demografischen Entwicklungen verstärkt wird.

Dem Strudel entgegenwirken

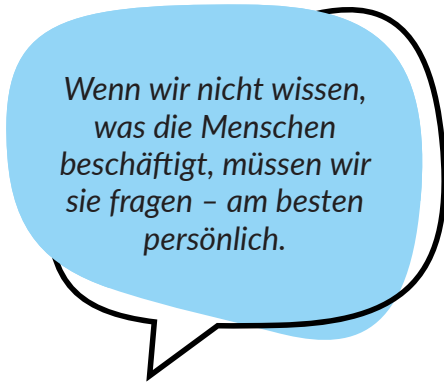
„Zufällig“ sind Engagierte aus allen Ortsteilen der Pfarrei auf ein Projekt gestoßen, das sich genau diesem Strudel zu widersetzen schien: das Mehrgenerationenhaus „Dorflinde“ im benachbarten Langenfeld. Dort hat eine Kommune das Gemeinschaftsleben ehrenamtlich organisiert und wurde dafür von der Bundeskanzlerin persönlich geehrt. Informationen dazu finden Sie unter www.dorflinde-langenfeld.de.

Im Dezember 2016 haben sich dann viele Freiwillige im Pfarreigebiet dazu entschlossen, gemeinsam neue Wege zu gehen. Ein 15-köpfiges ehrenamtliches Team wurde gefunden, unter ihnen auch die beiden Bürgermeister aus dem Gebiet der Pfarrei Illesheim. Sie wollten sich als Lenkungsgruppe mit vereinten Kräften dafür einsetzen, ihre Heimat zu erhalten. Und zwar in allen Lebenslagen und Lebensphasen. Diese Lenkungsgruppe wurde durch ein Moderationsteam der Initiative „Qualität vor Ort“ von der Deutschen Kinder- und Jugendstiftung unterstützt.



Wir haben keine Ahnung, was die Menschen vor Ort brauchen

Schnell stellte sich heraus, dass das Modell der „Dorflinde“ nicht so einfach nachzumachen war. Niemand wusste, ob die Menschen in Illesheim die gleichen Themen beschäftigen. Schlussfolgerung:



Gleichzeitig hat die Lenkungsgruppe mehrfach festgestellt: Es gibt schon viele Angebote in den einzelnen Ortsteilen, aber oft wissen die benachbarten Dörfer – und wenn sie nur zwei Kilometer entfernt sind – gar nichts davon. Das Fazit war deshalb: **Transparenz schaffen, beteiligen, vernetzen, kooperieren.**

Erfahrung zur Transparenz und Kommunikation konnten die Kirchengemeinden bereits durch die Herausgabe eines gemeinsamen Gemeindebriefs sammeln.

Am Beispiel lernen

Die inklusive KiTa „Der gute Hirte in Illesheim“ lebt seit vielen Jahren ein Modell der Beteiligung. Immer wieder treffen sich dort alle Generationen miteinander, um bei ihren Kindern, Enkeln und Urenkeln zu sein. Viele ehemalige Kinder kommen inzwischen als Auszubildende wieder zurück in die Einrichtung. Ein Kind mit Downsyndrom z. B. bekommt hier die Chance, den Weg auf den ersten Arbeitsmarkt zu finden. Dieses erfolgreiche Projekt mit Modellcharakter bestätigt unsere These: **Beteiligung schafft Bindung.**

Verunsicherung und Entscheidung

Trotz dieses starken Vorlaufs haben die Menschen und Gremien (Kirchenvorstand, Gemeinderat, Vereine), die den neuen Weg einschlagen und verantworten sollten, noch gezögert. Fragen wie: „Wollen wir das wirklich?“ oder „wenn die Arbeit hinterher dann wieder an uns allein hängen bleibt?“ kamen genauso auf wie „also, ich kann mir nicht vorstellen, dass das klappt!“

Aber wir hatten das Glück der richtigen Zeit. Die Verantwortlichen waren sich über die Zukunft des Abwärtstrends durch das fehlende Wirtshaus bewusst. Für die Kirchengemeinden haben wir unser Anliegen dementsprechend drastisch formuliert:

„Wenn niemand mehr in die Kirche kommt, brauchen wir sie auch nicht zu erhalten. Wenn wir es jetzt noch einmal versuchen, dann müssen wir hinterher nicht sagen, dass wir die Chance gehabt hätten. Wir tun es als letzte Möglichkeit für die Menschen, für die Kirche und für uns.“

Durch das Aussprechen der Alternativen entstand ein tiefer Bewusstseinswandel: „Will ich das zulassen?“, „wie wichtig ist mir das, was uns vor Ort über Generationen geprägt hat?“ oder auch „was kann ich persönlich dazu beitragen, dass wir auf neuen Wegen in der Asche das Feuer wiederfinden?“ Und so haben sich viele engagierte Leute aus allen Ortsteilen unserer Pfarrei im Januar 2017 entschlossen, **gemeinsam andere, neue Wege zu gehen.**

Tipp

Sie wollen mehr über das Heimat-Projekt der Gemeinde Illesheim erfahren? Dann schauen Sie unter www.fragetasche.de. Hier finden Sie viele interessante Links zum Thema.

Öffentlichkeitswirksame und motivierende Umfrage

Angekündigt durch eine Öffentlichkeitsinitiative und ausgerüstet mit Meldedaten der Kommune sind viele Mitglieder der Pfarrei Illesheim im Frühjahr 2017 zu einer persönlichen Befragung aufgebrochen. Und zwar zu allen Einwohnern gleichermaßen, nicht nur zu den Kirchenmitgliedern.

Die Fragen für die Aktion hat das sozialpädagogische Team in der KiTa sehr differenziert ausgearbeitet und auf verschiedene Altersgruppen abgestimmt. Wir vermuten, dass der persönliche Kontakt die wichtigste Schlüsselentscheidung war. Persönliche Ansprache auf Augenhöhe und echtes Interesse an den Themen der Menschen erzeugten Offenheit und eine große Wirkung:

- Die hohe Rücklaufquote von 43% hatte eine unbeschreibliche Motivation auf alle Beteiligten.

- Nachbarschaftshilfe kristallisierte sich als erste dringliche Maßnahme zur Umsetzung deutlich heraus; rund 60 zusätzliche freiwillige Helfer und Helferinnen meldeten sich in der Folge dafür.
- Die Angebote der Vereine zur Belebung von Aktivitäten deckten sich mit den Interessen der Menschen, sodass sie meist unkompliziert umgesetzt werden konnten.
- Entsprechend des Mottos „Klappern gehört zum Geschäft“ haben wir uns neben dem eigenen regionalen Gemeindebrief auch hervorragende Unterstützung der Lokalpresse, der kommunalen und vereinsinternen Verteilschriften, Homepages und nach und nach auch durch die Sonntagsblätter gesichert. Damit haben auch viele Menschen – weit über die Grenzen unserer Gemeinde hinaus – verfolgen können, was geschieht. Das stärkte uns zusätzlich den Rücken.

Unsere Ideen und unser Weg

- Gemeindeversammlung zur Vorstellung der Umfrageergebnisse. Gemäß den Ergebnissen wurden niederschwellige Angebote wie Kreativkurse, Walking (viele Männer sind dabei), Sport, Ausflüge, Adventsmarkt, Kooperation bei Veranstaltungen oder dass die Kirche zu Gast bei Vereinsfesten ist, überlegt.
- Bewerbung um weitere Begleitung beim „Marktplatz der Generationen“: Somit erfolgte eine Vergrößerung des Netzwerks auf staatlicher Seite inklusive Fördermitteln.
- Gründung einer Taschengeldbörse.
- Workshop im Mehrgenerationenhaus (Quartiersmanagement in Kooperation mit dem Diakonischen Werk, gefördert durch Mittel des Bayerischen Staatsministeriums).
- Gründung einer Nachbarschaftshilfe mit staatlichen Fördermitteln und zahlreichen Angeboten, wie z. B. Fahrdienst und Seniorenmittagstisch.
- Bau des Mehrgenerationenhauses mit Mitteln der Städtebauförderung. Der Betrieb soll voraussichtlich auf Grundlage der Mehrgenerationenhausförderung finanziert werden.
- Der Wunsch nach gemeinsamen Trägerschaften für Nachbarschaftshilfe, Quartiersmanagement etc. führt zum Zusammenschluss der Kirchengemeinden und zu einer neuen Körperschaft unter Auflösung der alten.

- Die Jugendbeteiligung direkt im Anschluss an die Konfirmation ist gabenorientiert.
- Die Weiterentwicklung eines Mitarbeiterbildungsprogramms soll inklusive sein.

Was unseren Weg erschwert hat

- Fehlendes hauptamtliches Personal: Nach den ersten Erfolgen im Jahr 2017 wurde im Protokoll der Lenkungsgruppe festgehalten: „Koordinationsstelle: Bisher wurde alles ehrenamtlich geschafft. Wie kann dies in Zukunft aussehen? Klärung von Fördermöglichkeiten.“
- Aufgrund der ca. 200 Engagierten ist es dringend erforderlich, eine entsprechend qualifizierte Fachkraft einzusetzen, um die erforderliche Koordination leisten zu können. Allein die Kommunikation und Weiterentwicklung – immer in Abstimmung mit den Entscheidungsträgern in Gemeinderat, Kirchenvorstand, Vereinen und zwischen den Lenkungsgruppentreffen – erfordern umfangreiche Ressourcen. Das mussten wir schmerzhaft erfahren. Nun soll dafür in Kooperation mit dem Diakonischen Werk eine Kraft mit 15 Wochenstunden eingestellt werden.
- Empfehlung: Mit der Entscheidung zur Umfrage sollte diese Kraft mit der Beschreibung „Quartiersmanagement“ angestellt werden. Sie sollte eine sozialpädagogische Qualifikation besitzen.
- Teilweise mangelnde Bereitschaft zu unternehmerischem Denken auf allen Seiten: Erfolg braucht Ressourceneinsatz und Mut – Umstrukturierung braucht übergangsweise hauptamtliches Personal.

... was unseren Weg erleichtert hat

- Transparenz für alle Menschen im Sozialraum.
- Netzwerke und Kooperationen.
- Öffentlichkeitsarbeit.
- Glücksgefühle/Segen: Geben ist seliger als Nehmen.
- Wertschätzung des Bestehenden, Gabenorientierung.
- Kirchenverständnis: Kirche ist auch ein Gemeinschaftserlebnis nach christlichen Werten und sie ist Kirche, wenn sie Kirche für andere ist.
- Haltungswechsel im Hauptamt (Pfarrer Caesar) durch folgende Frage: „Was ist eigentlich, wenn die ´Ära Caesar´ zu Ende geht?“



- Ehrenamtliche als Experten ihres Lebensraums entscheiden selbst und bekommen dafür Wertschätzung.
- Jede Menge persönliche Folgen für die Engagierten durch das Bewusstsein dafür, was im Leben wirklich zählt: „Kirche ist hier mittlerweile in aller Munde.“

Fazit

Wenn mir am Anfang jemand gesagt hätte, dass ich so viel weniger Arbeit haben würde, hätte ich ihm das nicht geglaubt. Die Arbeit, die große Freude macht, verteilt sich jetzt auf viele Schultern. Das macht so viel Spaß.

Ein Kirchenvorstand

Einfach WOW!

Pfarrerin Melanie Caesar

Meine Erfahrung

Als Pfarrer erlebe ich in Illesheim ganz viel vom Geist der Freiheit, der den Menschen an Pfingsten geschenkt wurde, allen Menschen, unverfügbar. Es ist die Freiheit, sich mit den eigenen Gaben zu verwirklichen. Menschen und ihre Aufgaben blühen gleichermaßen auf. Das führt zu Lukas 10, 2: **Die Ernte ist groß, der Arbeiter aber sind wenige. Darum bittet den Herrn der Ernte, dass er Arbeiter aus sende in seine Ernte.**

Dazu braucht es die Grundhaltung, Entwicklungen und Aufbruchsbewegung als Gemeinschaftsaufgabe, als gemeinsamen Weg zu verstehen. Jede und jeder bringt seine Potenziale ein. Als Pfarrer bin ich nur ein Teil dieses Gemeinschaftswerks.

Wird stattdessen versucht, den Ist-Zustand, die gewohnten Rollen und Strukturen an den Bedürfnissen der Menschen vorbei zu erhalten, ziehen sich Ehrenamtliche zurück ... Dann entstehen die Aufbrüche und Initiativen an anderen Stellen und auch Protest in Form von Bürgerbegehren, Leserbriefen und Ähnlichem.



Alexander Caesar

**Mensch,
sag mal ...**